

Senioren-Union besucht Chemiapark Gendorf

Unter der Leitung von Josef Seidl besuchte die Senioren-Union Rottal-Inn der CSU den Chemiapark Gendorf.

Auf einer zweistündigen Rundfahrt durch das weitläufige Werksgeländes des Chemiaparks wurden die Besucher von dem „Chemie-Rentner“ Dr. Walter Foag begleitet und erhielten von ihm die entsprechenden fachlich fundierten Informationen über die dort ansässigen Firmen für die Herstellung chemischer Produkte.

Dr. Foag gab zunächst einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung. Kurz vor dem zweiten Weltkrieg sei Gendorf wegen der durch den Fluss Alz reichlich vorhandenen Wasserkraft als Standort für das Werk ausgewählt worden. Produziert werden seien vor allem kriegswichtige Produkte. Nach dem Krieg seien Teile der Anlage von den Besatzern demoliert worden. Davon, dass trotzdem viele Ziegelbauten bis in die heutige Zeit erhalten geblieben sind und auch noch genutzt werden, konnte man sich vor Ort überzeugen. 1955 habe die Firma Höchst dann das Werk vom bayerischen Staat übernommen. Nach der Aufteilung und Umstrukturierung zum heutigen Chemiapark hätten sich dort mehrere Betriebe angesiedelt, die gut vernetzt seien und viele chemische Produkte herstellen. Gendorf sei heute mit 30 Unternehmen und 4000 Mitarbeitern der größte Chemiapark in Bayern und sei damit ein wichtiger Teil des bayerischen Chemiedreiecks.

Wahrzeichen sei der Kamin, der mit einer Höhe von über 200 Metern nach dem Olympiaturm in München das zweithöchste Gebäude Bayerns sei.

Während der Rundfahrt gab der Fachmann auch Einblicke in die komplizierten Prozesse, bei denen aus Rohstoffen wie z. B. Steinsalz mittels chemischer Prozesse hochwertige Produkte gewonnen werden. „In vielen Produkten unseres täglichen Lebens - vom Waschmittel über Folien und Gebrauchsgegenstände aller Art bis hin zur medizinischen Produkten – ist Gendorf enthalten,“ konstatierte Dr. Foag.

Exemplarisch nannte Dr. Foag einige Beispiele, die beweisen, dass der Chemiapark großen Wert auf ressourcenschonende Produktionsmaßnahmen und Umweltschutzmaßnahmen legt.

Als schweren wirtschaftlichen Schlag für die Region bezeichnete er die nahende Schließung des Dyneon-Werkes durch den 3M

Konzern. Das hier hergestellte Teflon sei ein super Stoff, der vielfältig verwendet werden könne. Leider werde hier eine Schlüsseltechnologie aus Europa verbannt. Die Verringerung des Personals habe schon begonnen.

Während der Rundfahrt kam man auch an der sabotagefesten, personell wie technisch bestens ausgestatteten Feuerwache vorbei.

Als abschließenden Höhepunkt durften die Besucher einen Blick in die technisch äußerst aufwendig ausgestattete Schaltzentrale des Chemiaparks werfen. Der stellvertretende Werksleiter Sterflinger erläuterte eindrucksvoll, wie von hier aus die Energieversorgung überwacht, geregelt



Foto: Besuch in der Schaltzentrale des Chemieparks mit stellvertretende Werksleiter Herrn Sterflinger